

Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER
FÜR ÖSTERREICH'S FREIHEIT

Nr. 8

August 1958

Preis S 2.-

Franz Kittel:

MENSCHENWÜRDE!

Es ist Hochsommer. Urlaub und Ferien geben uns jene Zeit, die wir das ganze Jahr hindurch so bitter entbehren. Gibt es doch während des Arbeitsjahres nur karge Stunden, die uns zur Verfügung stehen, sind ausgefüllt mit Problemen des Alltags, lassen uns nicht nachdenken, tiefer schürfen, durchdenken und Schlüsse fassen. Daher nützen wir den Urlaub, die Ferien, die kostbaren Stunden völligen Freiens von Sorgen des Alltags und drohenden Wolken innen- und außenpolitischer Konflikte. Ja, sind wir so weit, dann darf ich anheben, um mit Dir, Kamerad und Dir, Kameradin, einiges Nachdenkliches zu besprechen. Ich störe wohl nicht in der Ausgeglichenheit des Ferienlebens, die ja notwendig ist, um solchen Gedanken überhaupt Raum zu geben. Also: Viele Begriffe haben in den letzten Jahrzehnten völlig ihre Bedeutung, ihren Sinn verloren. Freiheit, Frieden, Ehre und Treue sind problematische Tugenden geworden. Oder gar die Demokratie. Wer von der westlichen Zone Berlins in die Ostzone geht, liest an der Zonengrenze: Demokratischer Sektor Berlins. Es wäre also angezeigt, auf der Westseite der Zone eine Tafel anzubringen, auf der stehen müßte: „Diktaturssektor Berlins“, dann wäre wieder das begriffliche Gleichgewicht hergestellt.

Aber alles Ernstes es geht darum, Freiheit wieder zur Freiheit, Recht zum Recht, Frieden zum Frieden, Ehre zur Ehre, Treue zur Treue zu machen. Das wird notwendig sein, wenn wir wieder den Begriff der Menschenwürde richtig erfassen, hochhalten, reinwaschen und durchsetzen wollen. Achtet die Men-

schenwürde, dann wird es auch würdige Menschen geben.

Um dies zu erreichen, müssen wir wohl alle anders werden. Oder nicht? Wer nimmt sich hier was?

Natürlich alle! Denn keiner will zugeben, daß er auch gegen diese Tugenden verstößt, daß materieller Vorteil leicht dazu führt, alle idealen Erwägungen und Tugenden über den Haufen zu werfen.

Sieh doch, der eine spricht vom Recht und Unrecht, der andere von Freiheit und unterjocht seinen Arbeitskameraden, der dritte von Ehre und hält es mit sieben Weibern, der vierte von Treue und verläßt seine eigene Familie. Wir haben mit Abscheu die Grausamkeiten des Dritten Reiches erlebt. Und die Völker versammelten sich, vier Dutzend an der Zahl, und verkündeten in vielen Punkten: Jedermann... und „Niemand“.

Jedermann hat alle Freiheit, niemals wieder Grausamkeiten. Doch im Zypern werden Menschen geschlachtet, im Irak ein Kronprinz getötet und verbrannt, in Algerien die Menschen gehenkt und im weiten Raum des Ostens die Menschen zu Tode gefoltert, Hekatomben von Leichen, Völker vernichtet, daneben liegen die Bomben bereit, morgen Tod und Verderben zu bringen.

Soll in dieser Welt des Hasses, der Zwietracht, des Mißtrauens, der Angst, in diesem Irrgarten einer völlig außer jeder Ordnung gebrachten Gesellschaft irgendwo das arme Pflänzchen der Menschenliebe, Menschenwürde, der Menschlichkeit schlechthin noch gedeihen können? Wo ist die Sonne, die ihr Strahlen noch dorthin sendet, wo dem Tod und

der Mißgunst der Zutritt verwehrt sind?

Und nun lieber Kamerad im Urlaubsort! Wäre nicht eine solche Perspektive geradezu geeignet, das Leben früher zu beenden, ehe es von anderen brutal vernichtet wird?

Nein, nein und nochmals nein!

Es gibt noch Zeichen, die davon kündigen, daß die Menschlichkeit sich durchsetzt, die Vernunft siegt und über die Vernunft hinweg die Herzen auch dort zueinander finden können, wo der Verstand vielleicht noch immer eine Barrikade bildet.

Und deshalb berichte ich nun von einem Geschehnis, das mich zu diesem Optimismus berechtigt. Ich habe vor einiger Zeit in diesen Blättern davon gesprochen, daß mir der kriegsblinde SS-Mann, der mit mir nicht über das Gestein hadert, aber heute neben mir steht, um ein gemeinsames friedliches Morgen zu bauen, in dem es keine Konzentrationslager mehr geben soll aber auch keine abgeschossenen Augenböhlen, Kamerad ist. Damals unterschob man mir, ich wäre zu weit gegangen. Selbst wenn das Gleiche mir wieder widerfahren sollte, ich wage es.

Ich las in den Zeitungen:

Der SS-Panzergeneral Meyer verurteilte im Namen von 600.000 ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS die Untaten der SS in den Konzentrationslagern. Er sagte wörtlich:

„Wir empfinden eine brennende Scham über diese Vorgänge. Wo das Verbrechen beginnt, hört die Kameradschaft auf.“

Nun im Geiste unserer Zeit kann jetzt der eine kommen und sagen, „reichlich spät“, der zweite, das ist ein „lak-

tisches Manöver", der dritte, „alles Schwindel“, die bleiben Verbrecher.

Ich glaube, daß mich der Zeitgeist nicht rastlos verdrängen hat. Daher nehme ich das Wort des ehemaligen Panzergenerals der SS, Meyer, auf und glaube daran. Hier ist die Brücke, über die wir gehen können. Hier sind die Herzen, die sich finden können. Was Verbrechen war, bleibt Verbrechen für alle Zeiten. Ein Sommer und ein Dr. Eisele stehen drüben, neben der Straße der Menschlichkeit, im grauen Dunkel der Unmenschlichkeit, zu ihnen führt nur das Gericht, sie sind Verbrecher und bleiben

es, für sie gibt es kein Verzeihen, schon gar kein Vergessen.

Aber wo es Menschenwürde vereinbaren läßt, da gibt es auch Kameradschaft über die Gräber von gestern hinweg, um solche von morgen zu verhindern.

Reißt sie nieder die Barrikaden des Mißtrauens, füllt sie, die Gräben von gestern mit Menschlichkeit und wir ziehen in eine Welt, wie sie Gott wollte, als er sie schuf!

Und jetzt, lieber Freund, lege die Zeitung weg und denke darüber nach! Vielleicht habe ich recht!

IRAK

Unfallbar, was im Irak geschehen ist. Ich will keine außenpolitische Betrachtung anstellen, mich prüfen, ob die Rebellion im Irak berechtigt war, die Politik des Königs richtig oder falsch gewesen ist, nicht danach fragen, ob der Westen oder der Osten ein Interesse an diesem Lande hatte, sondern der Hergang der Rebellion, die Begleitumstände in den Vordergrund stellen. Denn das ist das Erschütternde an den Ereignissen, die Erkenntnis, daß Menschen wie Schweine geschlachtet und öffentlich nach zur Schau gestellt werden können und eine Welt zuschaut. Vielleicht wird einer sagen, sollte man deshalb den dritten Weltkrieg beginnen? Sicher nicht! Aber alle Mächte hätten die Achtung des neuen Regimes anzusprechen müssen.

Eine Bande von Bluthunden dringt in den Königspalast ein, töten die ganze Königsfamilie, schleift den nackten Körper des Kronprinzen durch die Stadt und stellt den verletzten Leib des Ministerpräsidenten zur Schau.

Das alles im 20. Jahrhundert, in einem Jahrhundert, das sich rühmt, das fortschrittlichste zu sein, in einer Welt, der die Bergpredigt nicht genügt, die eine Charta der Menschlichkeit feierlich beschließt, wo den Grausamkeiten die Türe zu öffnen. Was wundert Euch, daß Mörder unter uns sind. Wo, frage ich Euch, soll Jugend die Autorität erkennen? Heute Kronprinz, gerühmt und verehrt, morgen ein zerfleischer nackter Körper, geschliffen und verdammt. Wohl eine entsetzliche Welt.

Sicher, man schreie auf im Westen. Aber wenn der neue Präsident den Bagdad-Pakt nicht verläßt, sind Feisal und alle Gemordeten vergessen, werden die Bluthunde von Bagdad zu Verbündeten im „Kampf um die Freiheit“.

Und das ist die ganze Erblichkeit der Politik unseres Jahrhunderts. Dort liegt die Verrechtlichung jener, die das Maß für Menschlichkeit verlieren haben, denen Öl mehr ist als der Mensch.

Wo bleibt der große Aufbruch der Menschheit? Wann kommt die Öffentlichkeits-

rechnung der Menschlichkeit, zu der alle ungenötigt sind, die sich heute aussagen, das Geschick der Welt zu bestimmen.

„DU SOLLST NICHT TÖTEN.“ Wo bleibt die Christenheit! Ein Aufschrei, eine Weltkündigung der Christen gegen die Schandtaten in Bagdad würde sich bilden und hinweglegen jene Kräfte in der Welt, die den Mord zum Prinzip in der Politik gemacht haben und machen.

Doch was kümmert uns Feisal? Rührselige Geschichten über seine Brand, die in Eng-

land studiert, bringt der Schmirgelpresse wie der neben Soraya und Margaret genügten Stoff, um den heißen Sommer zu überdauern, am Blut wird Geschäft und man ist zufrieden.

Die Geschichte geht weiter! Das Leben geht weiter! Und morgen werden wir wieder das gleiche erleben. Und wieder gibt es internationale Konferenzen, und wieder scheint die Welt unterzugehen, doch wieder findet man sich dort, wo man glaubt, man zielt zu gewinnen.

Und die Rechnung zahlen die Völker! Mord, Verderben und Untergang!

Der Irak hätte Gelegenheit gegeben, die zu laden! Doch wer denkt daran? Weder im Weißen Haus noch im Kreml zählt der Mensch! Atom und spaltbare Materialien, Kernwaffen und Erdölströme haben in Sprachgebrauch der Weltpolitik den Menschen, sein Leben und seine Würde verdrängt!

Daher zurück zur Bergpredigt. Ob Christ der Menschlichkeit oder der Vereinten Nationen — Stückwerk einer völlig halbtönen gewordenen Gesellschaft, ob Ost oder West!

Die Grundwahrheiten der Predigt, die Gesetze des Handelns im Zeichen dieser Charta Christi allein wird die Welt vor dem Schrecken bewahren und ein Irak für alle Zeiten verblühen! Franz Bergmayer

Wann endlich Widerstand?

So fragt die „Österreichische Nation“, das Organ der Österreichischen Gemeinschaft, dessen österreichisch-nationale Haltung wir besonders schätzen und deren Tätigkeit sicher fruchtbar und nützlich ist. Mit Recht beschweren sie sich über gewisse superproduktive Bekenntnisse einzelner österreichischer Funktionäre, so das Volksbildungsreferenten aus der Steiermark und verschiedener anderer sowie der Naziliteratur usw.

Doch Unrecht haben sie, wenn sie den KZ-Verbinden, z. B. auch der ÖVP vorhalten, daß sie zu all dem schwiegen und keinen Widerstand gegen eine solche produktive Entwicklung leisteten. Sie verweigern sich zu der Frage: Sind ihre leitenden Männer (nämlich der ÖVP-Kameradschaft z. B. D. Red.) schon saturiert?

Hier geht die „Österreichische Nation“ entschieden zu weit und wir müssen namens unseres Verbandes solche Verdächtigungen mit Entschiedenheit zurückweisen. Die Bemerkung ist um so unverschämter, als dem Herausgeber der „Österreichischen Nation“ und der Österreichischen Gemeinschaft die Tätigkeit der leitenden Männer der ÖVP-Kameradschaft im öffentlichen Leben und ihr ständiger Widerstand gegen die eingangs erwähnte Entwicklung sehr bekannt sind und sie genau wissen, daß es

unserem Wirken zuzuschreiben ist, wenn von Oberweis bis zur Grazer Gemeinderatswahl immer wieder die Partei auf die Linie zurückgerufen wurde.

Wir vermissen im Gegensatz dazu den Widerstand der unabhängigen, nicht parteigebundenen Österreichischen Gemeinschaft, die wohl für sich den Namen der Österreichischen Nation okkupiert hat, aber ihren ganzen Kampf auf geheime Konventikel beschränkt. Gerade die angeblich saturierten leitenden Männer, zu denen ich mich zähle, haben wiederholt die Österreichische Gemeinschaft zu höchster Aktivität und öffentlichen Auftritten aufgefordert, ihre Appelle blieben ungehört und bringen daher diese Gemeinschaft absolut nicht zum Tragen.

Wir wollen daher unsere Freunde, mit denen wir geseinsammäßig völlig gleiche Grundätze haben, auffordern, zuerst selbst jenen Widerstand zu zeigen, den sie, völlig überflüssig, von uns fordern. Wir stehen in der vordersten Front des politischen Kampfes, registrieren die Entwicklung genau und sind dann, wenn weit und breit die Österreichische Gemeinschaft nicht zu sehen ist. Uns Kampf geht weiter und die ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten ist unbleiblich das mahnende Gewissen der Partei und damit nicht zuletzt Österreichs

Dollfuß ist unter uns!

Mit dem zeitlichen Abstand, den wir von den Geschehnissen des Jahres 1934 gewinnen, beginnt die Gestalt des Heldenzanklers Engelbert Dollfuß immer stärker zu werden. Man überblickt bereits einen Zeitraum von 24 Jahren seit jenen Vorgängen am Ballhausplatz, die schicksalhaft für unser Vaterland geworden sind. Und wer heute, dreizehn Jahre nach Widererzählen Österreichs dessen Position in der Welt betrachtet, seinen internationalen Namen in der Wirtschaft und Politik, wird erkennen müssen, daß die erschütternden Begebenheiten des Juli 1934 nicht zuletzt eine Entwicklung auslöste, die notwendig war, um dieses Österreich in seiner heutigen Bedeutung erstehen zu lassen.

Der Zusammenbruch des großen Reiches im Jahre 1918 hinterließ im Restösterreich ein Minderwertigkeitsgefühl, das so stark war, daß kein Selbstbewußtsein sich entwickeln konnte. Der Aufruf Dollfuß, von glühbigem Fanatismus getragen, das österreichische Volk möge sich seiner Bedeutung, seiner nationalen Aufgabe in der Welt bewußt sein, konnte dieses Selbstbewußtsein nur zum Teil wecken. Es reichte aber nicht aus, um Österreich vor dem Anschluß zu bewahren. Es wachte auch deshalb Kämpfer nationaler Freiheit, Engelbert Dollfuß vornehmlich. Die Kuppel der 25. Juli 1934 sollten die österreichische Nation treffen. Und es schied, als wäre es gekesselt. Die Feinde Österreichs triumphten. Doch den bitteren Jahren der Schmach folgte jener Tag, für den Dollfuß sein Leben gegeben hatte. Es folgte die Frei-

heit Österreichs. Und was hat dieses Land seit 13 Jahren der Welt bewiesen, daß es zur Nation geworden ist, die im Weltkonzert mitredet, die Brücke zwischen den Großen in der Welt ist. Diese Brücke wollte auch Dollfuß sein.

Und so lebt Dollfuß unter uns. Wir kommen ihm und er uns immer näher. Sein Vermächtnis erfüllt sich. Und wir konnten am 25. Juli an sein Grab treten und bekennen: Du hast gesiegt! Dein Österreich ist souverän! Dein Vaterland ist unantastbar! Dein Name bleibt ewig verbunden mit dem Aufstieg und dem Sieg Deiner Nation! **FK**



Dollfuß-Gedenken!

Freitag, den 25. Juli d. J. versammelten sich die Vorstandmitglieder unter Führung des Geschl. Bundesobmannes der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten LAbg. Gemeinderat Hans Leinkauf im Hietzinger Friedhof und legten am Grabe unseres unvergesslichen Heldenzanklers Engelbert Dollfuß einen Kranz mit rotweißroten Schleifen nieder.

Sonntag, den 27. Juli d. J. gedachten die Freunde des Kanzlers aus den Wehrverbänden in der Wiener Votivkirche durch ein Meßopfer ihres Kameraden und legte anschließend an die Messe Kamerad Hans Leinkauf einen Kranz der Wiener Landesparteiliche der ÖVP nieder. Weitere Kränze wurden von ehemaligen Angehörigen der Wehrverbände an der Votivtafel der Kirche ebenfalls niedergelegt.

Raab in Moskau!

Inmitten chaotischer Zustände in der Weltpolitik bestieg die österreichische Regierungsdelegation, Raab, Figl, Pittermann und Kreisky das Flugzeug, um die Sorgen und Wünsche ihres Landes einem der Großen dieser Welt, den Russen vorzutragen.

Großer Empfang in Moskau. Verhandlungen erledigend abgeschlossen. Figl direkt von Leningrad nach Paris zu Verhandlungen über die Freihandelszone.

Dies alles heißt: Österreich 1958. Wer soll da nicht stolz auf dieses Land und seine Menschen sein. Wahrlich, es ist so, wie eine Wiener Zeitung schrieb, während die Welt vor dem Krieg zittert, geht der Wiener baden. Und er geht nicht nur baden allein, der Österreicher arbeitet, der Bauer genau so wie der Arbeiter, die

Ingenieure, die gewaltige Neubauten schaffen wie die Architekten mit neuen Kunstwerken.

Alle, alle sind an der Arbeit. Mit Freude, mit Selbstbewußtsein, mit Stolz auf ihr Land.

Und von dieser Stimmung sind auch unsere Vertreter im Ausland besetzt, mit diesen Hoffnungen, geht unser Kanzler auf Reisen, mit solchem Optimismus zieht unser Außenminister von Land zu Land, um sein Land zu vertreten.

Und zur selben Zeit befinden sich dutzende kulturelle Vereinigungen und Künstler unterwegs, um in aller Welt österreichisches Lied und österreichisches Wort zu verkünden.

Wer sagt da, wir sind klein? Er hat die letzten 13 Jahre verschlafen oder nicht bemerkt, daß unser Land über sei-

nem Kleinmut hinausgewachsen ist, größer wurde, als es je zuvor war!

Und so wurde Raabs Besuch in Moskau genau so ein Erfolg, wie alle seine Verhandlungen in den Hauptstädten der Welt.

Wir freuen uns darüber und beglückwünschen die österreichische Delegation. Waren doch schließlich drei politische Verfolgte darunter und waren es nicht zuletzt vier 1945er, die wieder, wie oft in den letzten 13 Jahren unserer Völker Erfolge gebracht haben.

So werden wir es wirtschaftlich leichter haben, wird manche Sorge um das Morgen schwinden, können wir hoffen, daß politische Vernunft und wirtschaftliches Verständnis zusammen mit dem in Moskau erreichten, unterstützt von unserer unantastbaren Neutralität, unsere Lande den Frieden sichern, die politische Stabilität erhalten und die Zukunft freigestalten werden.

LAbg. Hans Leinkauf

Terrorregime – Gangsterbande!

In einer öffentlichen Verhandlung stand der Entzug einer Tabaktrafik eines belasteten Nationalsozialisten im Jahre 1945 zur Diskussion. Der Rechtsanwalt D... bezeichnete die damaligen Entscheidungen als eines Terrorregimes, in dem Gangsterbanden hausten.

Das kann und darf nicht unwidersprochen bleiben. Wenn der Richter darüber keine Protokollführung zuließ, so muß doch mit aller Entschiedenheit der Herr D... darauf aufmerksam gemacht werden, daß seine Leidenschaft 1938 mehr am Platze gewesen wäre. Denn damals wurde sein jetziges Gegenüber in dem Prozeß, ein Kriegsbeteiligter, aus rassistischen Gründen um seine Existenz und überdies ins KZ gebracht.

Damals gab es Gangsterbanden. Sicher hat es 1945 Übergriffe gegeben. Aber kennt der Herr D... jene Gangsterbanden, die in den allerhöchsten Stellen des damaligen Terrorregimes gesessen sind. Damals wurde es verexerziert, wie man Menschen behandelt, die anderer Gesinnung oder Rasse sind.

Ja, Herr D... erinnern Sie sich noch, als die Gesinnungsfreunde ihres Mandanten die Juden zu tausenden brutalisierten, vom Gemischtschiff über das Schindens ins KZ bis zur Gaskammer. Erinnern Sie sich, Herr D..., wie man Österreicher zu tausenden verschleppte, um ihre Existenz, um ihre Freiheit, und viele davon um ihr Leben brachte. Bemühen Sie sich, Herr D..., und besuchen Sie Mauthausen, dort können Sie erfahren, was Gangsterbanden zusammenbrachten und wie Terrorregime aussah.

Ich erinnere Sie daran, Herr D..., daß es eine Gangsterbande war, die Am Spitz im Floridsdorf in den letzten

Kriegstagen drei mannhafte österreichische Offiziere öffentlich aufknüpfte!

Also ein wenig Zurückhaltung mit Ihren Ausdrücken.

Sollten Sie aber mit dem Terrorregime im Jahre 1946 die damalige Regierung gemeint haben, dann verdanken Sie es dieser Regierung, diesen tapferen Männern, daß Sie heute ungestraft die gleichen beleidigen können, aber auch, daß Ihr Mandant diese Zeit überstand.

Denn wir waren es, die damals die Racheabsichten und Revanchegedanken zurückstellten, um das Äußerste von jenen abzuwenden, die trotz allem Schuld auf sich geladen hatten, ob direkt oder indirekt.

Vielleicht meinten Sie damit die Behörden, die die Kündigung ihres Mandanten verlangte? Ihr Mandant war in Haft! Und es wurde nach österreichischen Gesetzen vorgegangen. Meinten Sie, das Volksgerichtshof wäre eine Gangsterbande, dann sollten Sie doch aus einer solchen Meinung Konsequenzen ziehen, können Sie dann überhaupt in einem solchen Lande noch als Anwalt tätig sein?

Also Herr D..., denken Sie darüber nach!

So werden Sie auch Ihrem Mandanten nicht helfen, dem geholfen werden muß und wird! Aber auf die Tour, wie Sie es tun, hat Ihr Mandant sich einen kaum helfenden Anwalt gesucht.

Vielleicht ist einer, den Sie unter dem Begriff „Gangsterbande“ verstehen, ein besserer Anwalt! Denn es geht heute nicht darum, die Männer von 1945 zu beschimpfen, sondern Menschen helfen! Und das scheint mir wohl oberste Aufgabe eines Anwaltes zu sein!

Franz Kittel

des Blattes von einem Bericht über den Schritt Steiners Abstand genommen, um die Reaktion der KPÖ auf diese „Entgleisung“ ihres KZ-Präsidenten abzuwarten. Siehe da, bis nun ist diese nicht eingetreten.

Wieder ein Beweis, wie demokratisch diese Partei ist. Die Diskussion über das Urteil gegen Innre Nagy und Genossen soll allerdings in der KPÖ sehr im Gange sein und vielen ehrlichen KZ-Kameraden stinkt es nun auch schon gewaltig in den Nasen.

Noch ist Zeit für sie, sich zu besinnen. Haben sie es doch der mutigen antikommunistischen Haltung der österreichischen Bevölkerung und ihrer Regierung zu verdanken, daß in Österreich das Verlassen der KP nicht mit Liquidation verbunden ist. Wie schön ist doch die Freiheit und Demokratie, besonders dann, wenn sie andere erkämpft und erhalten haben.

Nicht wahr, Kamerad Steiner und alle anderen in der KP, die ihm noch folgen werden! Oder sollte es nur beim Protest bleiben und die Konsequenz nicht folgen?

Gegensätze!

Paul von Hindenburg, Sieger im ersten Weltkrieg, hat schon das Unglücksjahr 1936 als preußischer Leutnant mitgemacht. In seinem Buche „Aus meinem Leben“ schreibt er, daß der österreichische Kommandant der Festung Königgrätz die preußischen Gefangenen freiließ und in der „Richtung auf die preußischen Blakfester hinauswich“, weil er, wie Hindenburg ironisch beifügt, nicht genug Nahrungsmittel für sie hatte! Nun, wir fragen, was hätten wohl die Preußen mit den Gefangenen getan, wenn sie nicht genug Fleisch und Brot gehabt hätten? Kommentar überflüssig. Militär-schweue Jünglinge mögen sich keine Sorgen machen über eventuelle Raubkriege oder Unmenschlichkeiten Österreichs. Wie sagt Grillparzer? „Österreich verkündet ist Duesant an der Menschheit!“ Und wie sagte Friedrich „der Große“ von Preußen? „Meine Kerls müssen ihre Offiziere mehr fürchten als den Tod.“ Oder kann man sich vorstellen, daß ein österreichischer General oder Halbsburger eigene Städte bombardieren lassen könnte, wie dies voralltlich am 10. Mai 1940 geschah, nach dem Zeugnis des deutschen Generalsstabes Halder! Freilich „nur“ die katholische Stadt Freiburg in Baden. Um „Stimmung“ gegen Frankreich zu machen.

B. D.

Steiner – quo vadis!

Viel hat er gut geheißsen, was seine kommunistischen Freunde in aller Welt verbroschen haben, lange gab er ihnen den Paravant für deren überparteilichen Scherke, stand als Präsident vor – an einer getarnten KP-Organisation und flag mit der Friedenstaube von Land zu Land als Sendbote der österreichischen KZler und Ausgestoßten des europäischen Kommunismus. Nun platze aber auch Steiner der Kragen. Was in Ungarn geschah, wurde ihm zueit. Ja, schließlich, man ist gar kein Nagy und der wurde liquidiert, wie könnte das in

einem volkdemokratischen Regime sich unangenehm auswirken.

Und so sagte es Dr. Wilhelm Steiner und in einigen Tageszeitungen vom 27. Juni stand zu lesen, daß er im Namen der österreichischen Widerstandskämpfer in einem Schreiben an die ungarische Regierung das Massaker von Budapest ablehnte. Im Gegensatz zur KPÖ, die dazu kaum etwas zu sagen wußte, wie immer allerdings, Moskauhörig die Schandtat in Ungarn zu decken versuchte.

Wie hatten in der Juli-Nummer unse-

De Gaulle zwischen Foch und Hindenburg!

Wir möchten dem Verantwortlichen Frankreichs einige Kernworte zweier großer Vorgänger in Erinnerung bringen:

„Napoleon mußte stürzen, weil er vergaß, daß ein Mensch nicht Gott ist, daß über dem Individuum die Nation steht, über dem Menschen die Moral, und daß über dem Krieg der Friede thronet.“

Marschall Foch (am hundertjährigen Todestag Napoleons, 1921).

„Wir werden Vergeltung haben, und wenn es 100 Jahre dauert, denn die Geschichte wiederholt sich, und was sich mehr als alles in der Welt wünschte, ist, daß ich selbst noch einmal die Waffen gegen Frankreich ergreifen kann.“

Feldmarschall Hindenburg, in einem Interview zu dem amerikanischen Hauptmann Mac Mahon (18. Mai 1923).

„Als wenn unser Volk von Ruhezubehalten könnte, anstatt von Arbeit! Als wenn in einer gesitteten Welt nicht die Moral die Oberhand gewinnen muß über eine Macht, die sich nur auf Gewalt stützt, so genial sie auch sei!“

Marschall Foch.

„Mit Sentimentalitäten kann man keinen Krieg führen. Je unerbittlicher die Kriegsführung ist, um so menschlicher ist sie in Wirklichkeit. Der Krieg bekommt mir wie eine Baderkur.“

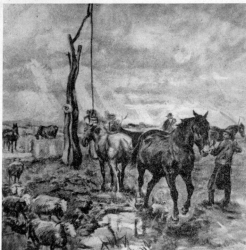
Hindenburg.

„Es ist unbedingt die gemeinsame Pflicht aller, die höher steht als das Kommando über siegreiche Heere: dem Volke dieses für sein Glück, so wie das Volk selbst an sich denkt; überall der Gerechtigkeit zur Herrschaft zu verhelfen. Denn über dem Krieg steht der Friede.“

Foch.

„Der klügste Mann geht irre, wenn er sich in Menschheitsentscheidungsfragen nur auf seine eigene Anschauung und Einsicht verläßt und sich von dem moralischen Gesetz der Gesellschaft entfernt, das beruht auf der Achtung vor dem einzelnen Menschen und auf den Grundsätzen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, der Grundlage unserer Kultur, wie das Christentum sie geschaffen hat.“

Foch: „Soldatenworte“.



Mörbisch

Dort, wo der Neuziedlersee fast zu Ende geht, dort stehen bereits ungarische Wachtürme, zieht der Stacheldraht durchs Wasser und versperrt Mägen den Landweg über die Grenze. Drüben, hinter den Barrikaden befindet sich ein Dorf, das schon im großen Kerker Ungarn liegt.

Und herüber, da gibt es Leben, da regen sich die Hände, da ist ein arbeitssames Volk am Werk, das ohne Kommissar und ohne Jahresplan, ohne Gewaltandrohung und ohne Hunger sein Land bestellt und seine Heimat zimmert.

Hier haben fleißige Menschen, unterstützt von Gemeinde und Landesregierung, erfüllt von einem Optimismus und einem Vertrauen in ihre eigene Stärke und die Bedeutung ihres Landes ein Hotel geschaffen, das Fremden Unterkunft bietet und hier neben dem Stacheldraht die freie Welt demonstriert.

Wenige Meter daneben erhebt sich das Festspielgelände. Mörbischs Festspiele. Hier gehen „Der Zigeunerbaron“ und „Eine Nacht in Venedig“ in Szene, hier stauen sich allabendlich die Autos, tummelt sich tagüber eine gewandte Jugend

im kühlenden Wasser des Sees, folgt ein auserlesenes Publikum begeistert und gespannt den Aufführungen einer auserlesenen Künstlerschar.

Und während sich hinter dem Stacheldraht die Nacht senkt, der Wachtposten auf den Grenzstreifen blickt, um irgend einen seiner Brüder wie ein gebetztes Wild, wenn es sein muß, dem Tode in die Arme zu jagen, erheben Scheinwerfer den Nachthimmel über Mörbisch, dehnt sich weithin das Land der Freiheit, das hier beginnt und nach dem Westen hin keine solchen Grenzen mehr findet. Hier Nacht und hier Licht, Dazwischen der Tod.

Kaum wo wird erschütternder der gewaltige Unterschied zwischen diesen beiden Welten demonstriert.

In Mörbisch Licht und Freud, in Grotzbach, drüber dem Vechau, Dunkelheit und Tyrannei.

So wird Mörbisch zum Symbol, ein Aufruf, jenen auch das Licht zu bringen, die heute noch im Dunkel leben.

Mörbisch ist Europa — Grotzbach — Asien!

Kamerad NR Wunder zu den Entschädigungsgesetzen im Parlament

Hohes Haus!

Der Komplex der Personenkreise, die aus rechtlichen oder moralischen Gründen mit Entschädigungsbegehren an die Öffentlichkeit, das heißt an den Staat, herantreten können, ist ein sehr weiter und verschiedenartiger.

Es genügt, bloß beispielsweise daran zu erinnern, daß durch den zweiten Weltkrieg die verschiedensten Geschichtungsgruppen betroffen wurden, sowohl die Soldaten an der Front mit dem anschließenden schweren Los der Kriegsgefangenschaft, nach deren Ende sie nunmehr als späte Heimkehrer einer besonderen Fürsorge teilhaftig werden, dann alle jene, die durch die Kriegsdürre geschädigt worden sind, als sie besonders gegen Ende des Krieges auch auf dem Boden unserer Heimat wütete, endlich die durch den rücksichtslosen Luftkrieg Betroffenen, die man als Bombengeschädigte zusammenfassend bezeichnet.

Alle diese Gruppen wurden mehr oder weniger durch die bloße Tatsache des Krieges und seines Wütes geschädigt, ohne daß es für den Schaden von Bedeutung war, ob sich der einzelne jeweils zum Krieg positiv oder negativ gestellt hat.

Davon muß aber jene Gruppe von Österreichern getrennt betrachtet werden, die eigentlich unbehelligt und ungeschädigt geblieben wäre, wenn sie es mit einem demokratischen Rechtsstaat zu tun gehabt hätte.

Bevor sich noch die Kriegsfurie des zweiten Weltkrieges über die europäischen Völker hinwegstürzte, war die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches in Österreich einmarschiert, um als erstes Fanal der in Europa zusammenbrechenden Freiheit tausende und abertausende Österreicher in die Gefängnisse und Konzentrationslager einzulieferen oder sie aus Österreich auszutreiben. Diese Österreicher wurden deswegen verfolgt, weil sie sich zu ihrem Vaterland Österreich bekannt haben und zu jenen Grundstößen der Menschlichkeit, die immer ein Inbegriff des Österreichertums waren, nämlich des Brüderlichkeit unter den Menschen, die Toleranz unter den Konfessionen, die Zusammenarbeit unter den Völkern.

Diesen Österreichern sind in jener Zeit auch sehr beträchtliche Werte des notwendigen Haus- und Berufsinventars abhanden gekommen.

Es darf nicht vergessen werden, daß man viele Wohnungen und Betriebe der zu Österreich ziehenden Menschen schon im Jahre 1938 geplündert hat.

Wenn es richtig ist, daß das Opferfürsorgegesetz die Haft durch die Haftentschädigung und die im Opferfürsorgegesetz benannten Beschädigungen wieder gutzumachen trachtet, so trifft es ebenso zu, daß für das zerstörte, verlorene und weggenommene Haus- und Berufsinventar aus den Zeiten der Verfolgung wegen politischer Einstellung für Österreich, wegen rassistischer oder nationaler Abstammung oder des religiösen Bekenntnisses noch keine Vorschriften zur Leistung von Entschädigungen erlassen worden sind, wiewohl sie gleich nach der Befreiung der Zweiten Republik im Jahre 1945 und später wiederholt als notwendig und angemessen erkannt worden waren.

Dieses Bewußtsein von der rechtlichen Notwendigkeit Schäden, die durch die politische, rassistische, nationale und Religionsverfolgung zugefügt worden waren, wiedergutzumachen, wurde auch von der gesamten Völkerrechtsgemeinschaft geteilt und verfochten, denn auch die anderen Staaten haben den Kämpfern und Anhängern für den Gedanken eines freien Vaterlands Wiedergutmachung geleistet und Entschädigungen gesichert.

Diese Völkerrechtsgemeinschaft hat daher in Übereinstimmung mit der Republik Österreich anläßlich des Abschlusses des österreichischen Staatsvertrages dafür Sorge getragen, daß der Anspruch dieser Geschichtungsgruppe auch eine rechtliche Grundlage erhält.

Das ist der Artikel 26 des österreichischen Staatsvertrages. Es ist daher richtig, daß die politisch, rassistisch national und religiös verfolgten Österreicher einen im Völkerrecht und im staatlichen Recht begründeten Rechtsanspruch auf Entschädigung haben.

Das ist also ein rechtlich fundierter Anspruch. Und es ist sehr verständlich, daß es so ist, denn die den treuen Österreichern zugefügten Schäden gehen nicht auf höhere Gewalt, wie z. B. große Kriege und Ähnliches zurück, sondern vielmehr darauf, daß das damalige Regime die Vaterlandsiebe eines kleinen Volkes mit dem Entzug der persönlichen Freiheit und der Enteignung von Hab und Gut entgelten wollte.

Diesem Unrecht setzte der Artikel 26 des Staatsvertrages den Rechtmäßigkeit des

Entschädigungsanspruches entgegen, um damit zur Beruhigung der Lage beizutragen.

Das vorliegende Verfolgungsschadensgesetz ist daher ein Durchführungsgesetz zum Artikel 26 des österreichischen Staatsvertrages. Trotzdem schöpft es nicht alle Möglichkeiten des Artikel 26 aus, weil die Lage der Staatsfinanzen einerseits und die freiwillige Bereitschaft des österreichischen Staates auch andere Geschichtungsgruppen zu entschädigen, die an und für sich keinen rechtlichen Entschädigungsanspruch an den österreichischen Staat haben, gewisse einschneidende Beschränkungen auferlegt haben.

Selbstverständlich bleibt der Gedanke vorherrschend, daß in der Not, die so viele Gruppen von Geschädigten ergriffen hat, das Schicksal irgendwie geteilt werden muß, um dadurch leichter gemeistert zu werden, darum haben die Opfer politischer Verfolgung weder ihre eigenen Ansprüche derzeit wohl durchsetzen können, noch irgend welche Schwierigkeiten in der Frage der Entschädigung anderer Gruppen gemacht. Im Gegenteil die Opfer politischer Verfolgung haben viele dringende nach Abhilfe schreiende Entschädigungsbegehren derzeit hinstellt, um der staatsfinanziellen Lage gerecht zu werden und die Entschädigung auch anderen Gruppen möglich zu machen. Wir haben vollstes Verständnis auch für diese.

Die Opfer politischer Verfolgung haben als erste am eigenen Leib und an eigenem Vermögen empfindlich verspürt, was Verlust von Haus- und Berufsinventar und was der Entzug der persönlichen Freiheit bedeutet, und konnten daher mit dem Schicksal der anderen geschädigten Gruppen aus eigenem Erleben mitfühlen, seien dies nun die Bombengeschädigten, die Spätheimkehrer oder jene, die in Jugoslawien ihr Vermögen eingebüßt haben. Die im Gesetz vorgesehene Regelung trägt ja vornehmlich den Sozialamtlichen Rechnung.

Es werden nicht alle Geschädigten schlechthin entschädigt, sondern nur die sozial Schwachen, die gleichsam trotz Wirtschaftskrise und Konjunktur die Verluste aus eigener Kraft nicht meistern konnten und daher noch auf der Strecke geblieben sind. Aber auch diese zum Zuge gekommenen Geschädigten erhalten keineswegs volle Entschädigung, sondern

eine bloß teilweise Wiedergutmachung, die einerseits durch ein Punktesystem und andererseits durch Höchstbeträge sehr stark begrenzt ist.

Zudem werden schon erhaltene Beträge, Hausarbeitslohn und Ähnliches sogar angerechnet. Trotz allem aber muß der ehrliche Wille unterstrichen werden, mit dem vorliegenden Gesetz den Opfern politischer Verfolgung auch seitens jenes Staates ein kleines Zeichen des Dankes zu erbringen, für den die Opfer der politischen, rassischen, nationalen und Religionsverfolgung in den dunkelsten Tagen der österreichischen Geschichte in hohem Idealismus eingestanden und eingetreten sind, und viel Leid auf sich genommen haben.

Es darf hier der Zuversicht Ausdruck verliehen werden, daß bei Besserung oder Entspannung der staatsfinanziellen Lage alle Gruppen verbesserte Entschädigungsbedingungen zugänglich gemacht werden.

Eine besonders vernünftige Regelung des Gesetzes ist diejenige, daß die Entschädigungen nicht zu Rechtsgeschäften durch Zeisiten und Exekutionen mißbraucht werden können. Darin zeigt sich, daß diese Entschädigungen keinen kommerziellen, sondern einen sozialen Charakter tragen, darum ist auch die Vorschrift am Platze, daß falsche Angaben die Verwirkung des Entschädigungsanspruches nach sich ziehen. Diese Umstände unterstreichen, daß es sich um vornehmlich freiwillige Leistungen des österreichischen Staates handelt, der sie aus freien Stücken gesetzlich festlegt, denn die Gruppe der politisch Verfolgten hat dem im Artikel 36 des österreichischen Staatsvertrages verankerten Rechtsanspruch, wogegen fast alle anderen Gruppen nur durch die freiwillige Leistung des Staates in ihren zweifellos berechtigten Forderungen Berücksichtigung finden.

Selbstredend werden viele sich nicht befriedigt und zum Teil auch gar nicht berücksichtigt fühlen, und zwar einschließlich der Opfer politischer Verfolgung.

Da es sich aber um keine vollkommene und absolute Aktion zur Wiedergutmachung aller wie immer Namen habenden Schäden im gegenwärtigen Zeitpunkt bei der angespannten Finanzlage handeln kann, muß das jetzt erreichte darum in erster Linie anerkannt werden, weil es einmal wirklich für die sozial am wenigsten Begünstigten Vorsorge trifft.

Wenn der Abgeordnete Prof. Pfeifer die heute zur Beschlußfassung vorliegenden Entschädigungsgesetze als eine Schande für Österreich bezeichnete, so ist dies sehr beschränkt für ihn, wenn er dies sagt, denn er hat wohl vergessen, daß es nicht der österreichische Staat ist,

der all das Unheil verschuldet hat, das es nun gutzumachen gilt.

Der österreichische Staat zeichnet für alle diese Schäden nicht verantwortlich.

Auch für die von mir vertretene Bevölkerung von Kärnten haben die vorliegenden Gesetze ihre Bedeutung und Berechtigung. In Kärnten haben viele Österreicher Kriegsschadens- und Verfolgungsschäden, ebenso auch Besetzungsschäden erlitten. Außerdem lag Kärnten als geographisch wichtiges Gebiet vor der Balkan- und vor der Italienfront und wurde dadurch Opfer ausgedehnter Bombardements, besonders die Verkehrsknotenpunkte Klagenfurt und Villach. Zudem sind die in Kärnten betroffenen Geschädigten im allgemeinen mittellose, sehr berücksichtigungswürdige Menschen, für die die vorliegenden Gesetze eine kleine willkommene Hilfe im schweren Alltagskampf bedeuten.

Aus diesem Grunde appelliere ich auch an das Finanzressort des Bundes, in Vollziehung der Gesetze für die erforderlichen Personalzuweisungen an die Finanzlandesdirektion für Kärnten vorzugsweise Sorge zu tragen, damit die in Kärnten eingebrachten Gesuche möglichst rasch behandelt werden können.

Das wäre auch der Anlaß, den Herrn Bundesminister für Finanzen zu bitten, die verstreuten Geschäftsabteilungen der Kärntner Finanzlandesdirektion dadurch konzentriert zusammenzufassen, daß ein Neubau für das Finanzamt Klagenfurt in absehbarer Zeit ins Werk gesetzt wird. Dadurch würde die Finanzlandesdirektion für Kärnten zu ihren so dringend beantragten Räumen kommen.

Es geht schon wieder los:

„Österreich – Bestandteil des Deutschen Reiches“

Der Deutsche „Volksbund für die Wiedervereinigung Deutschlands“ gibt in seiner Nummer 5 im Juni 1938 „Material zur Frage der Wiederherstellung der deutschen Einheit“, das auch in Österreich an zahlreiche Professoren, Lehrer, Intellektuelle und Leserkreise gratis versandt wird. Nun, dieses „Material“ mit obigem „Bestandteil“-Titel bringt wohl nur die alten längst überholten Kalauer, die wir schon aus der „Plattform“, wohl der gelungensten Witzblattausgabe, die wir seit Eingehen des „Kickerkrei“ kennen. Da wird nicht nur auf die „freudigen Ja“ gepocht, die eingeschüchterte „Nicht- und Nechnicht-Inhaftierte“ am 10. April 1938 für den „unangenehmsten Führer abgelehnt“ haben sollen, da werden Kanifell-Abstimmungen, die unter einem gewissen anti-kommunistischen Vorzeichen im Jahre 1921 bis 1928

Abschließend soll hervorgehoben werden, daß der österreichische Staat in anerkennenswerter Weise in einem Zeitpunkt, in dem andere Staaten mit den Staatsfinanzen wegen des Gaspreises der Konjunkturrezession zurückhalten, staatsfinanzielle Mittel in einem für die Stabilität der Währung noch etrlichem Maße zur Stützung jener Gruppe einsetzt, die in einer Zeit und in einer Weise geschädigt worden sind, die der österreichische Staat nicht selbst zu verantworten hat.

Um so höher soll daher Anerkennung finden, was er mit diesen Gesetzen tatsächlich leistet.

Der Herr Abgeordnete Marchner hat in seinen Ausführungen zum Ausdruck gebracht, daß es der Herr Vizekanzler Pittnermann war, der den Geschädigten Gruppen Versprechungen gemacht hat, die sich nun erfüllen. Dazu möchte ich bemerken, daß alle Versprechungen des Herrn Vizekanzlers nur Schall und Rauch geblieben wären, wenn nicht die Österreichische Volkspartei durch ihre Wirtschaft- und Währungspolitik die Voraussetzungen für die Schaffung aller Sozialgesetze der letzten Jahre und damit auch für die Beschlußfassung der vorliegenden Entschädigungsgesetze gesetzt hätte. Unser Bundeskanzler und der Finanzminister haben nicht nur versprochen, sondern ihren Versprechungen auch die Taten folgen lassen. Dafür gebührt ihnen aufrichtiger Dank und wir knüpfen daran die Hoffnung, daß diesem ersten guten Schritt noch weitere und bessere Schritte folgen werden.

genommen wurden, ebenso angeführt, wie 1938(?) unter Druck zustandekomme „Bischofserklärungen“ für den — Schirmherrn der Kirche, Adolph Hitler, wie Erklärungen, die Karl Renner, ebenfalls unter Druck für den „Druck“ zum Zweck des Druckes angeblich „freiwillig“ abgegeben haben soll, wogegen alle sonstigen Ereignisse der Weltgeschichte seit 1945 als „Vergewaltigung“ dargestellt werden, die über das Glück und die Freude einer fiktiven „deutschen Einheit hinwegtäuschen“ usw. Selbstverständlich wird härmlich auf Friedensschlüsse hingewiesen, die längst Geschichte wurden und die die Realität der im Volksbewußtsein bewußt oder unbewußt tiefst verankerten österreichischen Nation vorbereitet haben. Was bedeutet heute inoffizielle und durch die Ereignisse längst überholte und wider-

legte Versuchs- und Stimmungsabstimmungen" vom Jahre Schnee. Da könnten wir mit mehr Recht die zahllosen Zitate heranziehen, die österreichische und deutsche, ja internationale Politiker prägten, wie Bismarcks Wort: „Österreich könnens wir weder ganz noch teilweise brauchen.“ Oder Grillparzers Wort: „Deutschland dienen heißt, einer Nation dienen. Österreich verkündet, ist Dienst an der Menschheit.“ Radetzky: „Österreich wird sich eher von Deutschland trennen als von Österreich.“ Oder gar die saftigen antideutschen Zitate von Lueger, Vogelsang, Klepp, von den tausenden proösterreichisch gefügigen Worten Größter der Menschheit, die für die österreichische Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und österreichische Nation sprechen, ganz zu schweigen. Sogar der Preuße Oswald Spengler, einer der größten deutschen Historiker, schrieb: „Das österreichische Volk ist den Deutschen innerlich fremd geworden, unwiderstehlich, denn ein Volk von alter

Züchtung kann sich nicht ändern, auch wenn es sich vorübergehend täuschen sollte.“ Das schrieb Spengler als Antwort auf jene vom „Volksbund für Wiederherstellung“ angeführten, für die Österreicher längst überholte „Abstimmungen“. Viele, die damals, lange vor den KZs und dem Auschawagununterricht in „deutscher Brüderlichkeit“ 1939/45 für ein Zusammengehen mit Deutschland waren und stimmten, haben mittlerweile gründlich umgelernt. Auch Karl Renner und der Schreiber dieser Zeilen. Immerhin war die deutschnationale Partei zwischen 1918 und 1933 eine sehr beachtliche Macht mit zahlreichen und gewichtigen Mandaten. Heute ist sie auf ganze sechs zusammengeschnitten. In keiner der beiden großen Staatsparteien gibt es einen einzigen Proponenten für einen etwaigen „Anschluß“. Die Stimmführer beider Parteien haben in den Jahren seit 1945 eindeutige Worte für die Unabhängigkeit und volle Souveränität Österreichs abgegeben. Nicht ein einziger

Redner ist seither im Parlament für einen Anschluß eingetreten. Das österreichische Volk hat sich zur Nation konsolidiert und die kulturelle und staatliche Eigenständigkeit Österreichs ist tiefer sanktetes und selbstverständliches Gemeingut der Gesamtheit. Das Österreich seit 1945 und 1955 ist ein völlig anderes als das aus der Zeit vor 1934 und 1938.

Deutschland bemühe sich die eigene Einheit herzustellen. Es versuche endlich zu erreichen, was unseren Staatsmännern am 15. Mai 1955 im Belvedere gelang. Der dort von den Wortführern der österreichischen Nation unterzeichnete Staatsvertrag ist für uns ebenso verpflichtend wie für alle Deutschen, die ihrem Vaterland nicht neue Katastrophen aufbürden wollen. Österreich wird nie wieder „Bestandteil des Deutschen Reiches“ sein. Es hat eine viel größere Aufgabe. Wir brauchen für diese keine „Hilfe“ von jener Seite, die sich selbst nicht zu helfen weiß. Die österreichische Nation ist längst mündig. B. D.

Österreichische Brau-Aktien- gesellschaft Hofbräu Kaltenhausen

Lehranstalt für Frauenberufe

mit Öffentlichkeitsrecht

und Pensionat der Kreuzschwestern

Bruck an der Mur

URSULINEN-SCHULEN

Mädchen-Realgymnasium mit Öffentlichkeitsrecht

Lehrerinnenbildungsanstalt

Haushaltsschule mit Öffentlichkeitsrecht

Halbjährige landwirtschaftliche Haushaltungsschule mit Internat

Glaserbach bei Salzburg

Gasttengasse 12, Telefon 81 4 64

Diakonissen-Krankenhaus

Salzburg, Imbergstraße 31

Telefon 73 4 51

Franz Haindl

Eier, Obst- und Gemüse-Großhandel

LEOBEN, Glacisstraße 2 / Tel. 447

Herz Jesu Kloster — Riedenburg

Internat, Halbinternat, Hauptschule u. höhere Lehranstalt für Frauenberufe, 4-jährige Haushaltungsschulen mit Öffentlichkeitsrecht

Wien

**ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE**

Vereinigte Chemische Fabriken
Kreidl, Rutter & Co.

Wien 21, SebastianKohlGasse 3-9

Salzburg**Stift St. Peter**

Salzburg

Stiftsbetrieb

Peterskeller

Stifts- und

Vereinigte Mühlebetriebe

*Hotel
„Goldener Hirsch“*

SALZBURG, GETREIDEGASSE 37

*Besuchen Sie das weltbekannte
Augustiner Braustüberl***Augustiner Bräu**

Kloster Mülln / Salzburg

M. Gehmacher

Teppiche

Vorhänge

Linoleum

Bettwaren

Salzburg, Alter Markt 2**Missionshaus Liefering***Privatgymnasium
der
Herz-Jesu
Missionare***SALZBURG I, Postfach 80**

Das Strandhotel

Pichl-Auhof am Mondsee

zu allen Jahreszeiten geöffnet

•

Am anerkannt schönsten Punkt der Salz-
kammergutseen gelegen, bietet Ihnen einen
genüßreichen Aufenthalt

•

Telephon 44 1 17

Kärnten

Seehotel Möblacher

Inhaber: Emilie Zöller und Arnulf Möblacher

Velden am Wörthersee, Telephon 219, 220

Kärnten

Hotel direkt am See, eigenes Strandbad, Gartenrestaurant und
Terrasse unmittelbar am See, Zimmer mit jedem Komfort

Altrenommierte Küche und Keller — Ganzjährig geöffnet

Forstdirektion der

Hespa Domäne

•

Wolfsberg — Kärnten

PHIL. KNOCH

KLAGENFURT

LEDER- UND
RIEMEN-FABRIK

Molkerei Spittal/Drau

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Ortenburgstraße 19

Josef Oberlechner

Holzindustrie

Spittal an der Drau

FRANZ SODIA

JAGDGEWEHRFABRIK

FERLACH — KÄRNTEN

Konsumgenossenschaft Spittal

reg. Gen. m. b. H.

SPITTAL AN DER DRAU

*Zum Schutze Ihrer Gesundheit
trinken Sie vitaminreiche*

Pagosfruchtsäfte

JAKOB PAGITZ,

Alkoholfreie Getränkefabrik

KLAGENFURT, Waagplatz 7, Tel. 39 73



**Ober-
Kärntner
Molkerei**
reg. Gen. m. b. H.

Zweigniederlassungen in:

Feldkirchen, Telefon 341 / Hermagor, Telefon 358

Milch und Molkereiprodukte

20 Verkaufsstellen und 90 Milchammel- und Abholstellen

Ursulinen - Schulen Klagenfurt

Unterkärntner Molkerei

r. G. m. b. H.

in Klagenfurt, Siriusstraße 32
Telefon 44 11 und 43 06

50 Filialen in Klagenfurt, im Wörther-
gebiet und in Ferlach



Benediktinerstift

Seitenstetten, N. Ö.

Oberösterreich

*Seit 40 Jahren
im Rufe
besten österreichi-
scher Wertarbeit*

E. Eisenbeiß Söhne

Gegründet 1911

**Maschinen- und Präzisionsmaschinenfabrik
Eisen gießerei**

Enns, Oberösterreich, Tel. 324 und 332

FERIENPARADIES

Pension Seehof am Mondsee

SALZKAMMERGUT, OBERÖSTERREICH

Bahnhofsrestauration

Attnang-Puchheim, O.-Ö.

Josef Königstorfer

Tirol

Milchhof Innsbruck

registrierte Genossenschaft mit
beschränkter Haftung

Tiroler Kunstverlag
CHIZZALI

Innsbruck, Sillgasse 21

ANSICHTSKARTENVERLAG

Hotel und Gasthof

„Post“

*

St. Anton am Arlberg - Tirol

Sanatorium der Kreuzschwestern

Innsbruck

Kaiserjägerstraße 12

KURHOTEL „Montafen“

Das Haus der gepflegten Gastlichkeit von Weltruf

KURANSTALT „Montafen“

Medizinische Leitung: Univ.-Dox. Dr. E. Albrich

SCHRUNZ / Tel. 05 5 56/393

Ursulinenkloster

mit Mittel-, Haupt- und Volksschule

I N N S B R U C K

Hotel „Central“ BREGENZ

Neuerbautes Haus, jeder Komfort

FRUCHTIMPORTGESELLSCHAFT

Vedovelli, Amadori & Co.

SCHFRÜCHTE - AGRUMEN - OBST- UND GEMÜSE-
GROSSHANDLUNG

Innsbruck

Vorarlberg*Julius Hämmerle & Co.***STICKEREIFABRIK***Dornbirn-Vorarlberg**Collegium St. Bernardi*Humanistisches-Privat-Gymnasium
mit Öffentlichkeitsrecht*Mehrerau-Bregenz***Kofler'sche Stadtapotheke**MR. BERTA RHOMBERG
Dornbirn — Marktstraße 3**Chemische Fabrik Hard**Hilfsmittel für Textil- und Lederindustrie
D R. G. E B E R L E
Bregenz**Kloster der
Dominikanerinnen**

Marienberg-Bregenz, Vibg., Schloßbergstr. / Tel 30 90

Dreijährige Hauswirtschaftsschule
Einjährige Haushaltungsschule
Zweijährige Handelsschule

Öffentlichkeitsrecht — Internat — Externat

**Collegium
Stella
Matutina**

Humanistisches Gymnasium und Internat

FELDKIRCH-VORARLBERGKrankenhaus für
Interne Krankheiten
sowie Chirurgie**SANATORIUM****„Bad Mehrerau“****BREGENZ**

KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT FÜR WIEN

SEKTION HANDEL

TELEPHON 65 76 71

WIEN IV, SCHWARZENBERGPLATZ 14

TELEPHON 65 76 71

Landesgremium Wien des Handels mit LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTEN (4) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien des Handels mit MÖBELN, FUSSBODENBELAG UND TAPETEN (23) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit SCHUHEN (9 b) Tel. 62 65 65 I, Stubenring 8—10
Landesgremium Wien für den LEBENSMITTEL- UND GENUSS- MITTELGROSSHANDEL (1) Tel. 62 65 65 I, Stubenring 8—10	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit PAPIER-, BÜROARTIKELN UND SCHREIBWAREN (12 a) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit SPIELWAREN, SPORTARTIKELN, KORBWAREN UND KINDERWAGEN (11 b) Tel. 65 81 15 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien des Kleinhandels mit LEBENS- UND GENUSSMITTELN (2) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PAPIER- UND SCHREIBWAREN, BUCHHÄNDLERBEDARF UND POSTKARTEN (15 c) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien der STRASSEN- UND WANDERHÄND- LER, MARKTFÄHRER, HAUSIERER UND MARKTHÄNDLER, DIE AN- DERE WAREN ALS LEBENSMITTEL FÜHREN (39 a) 52 57 52, 52 47 66 Dorotheergasse 7
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit LEDER-, GALANTERIE- UND BJOUTERIEWAREN SOWIE KUNST- GEWERBLICHEN ARTIKELN (11 a) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit unverarbeiteten PAPIER (12 b) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Fachvertretung der TABAKVERLEGER (28 b) 32 74 03 IX, Währinger Straße 263
Landesgremium Wien für den Handel mit LEDER, TAPETIERER- UND SADDLERBEDARF (10 b) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN (26 a) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien der TABAKVERSCHLEISSER (23 a) Tel. 52 31 28 I, Krugerstraße 3
Landesgremium Wien der MARKTVIRTUALISCHHÄNDLER Tel. 52 57 82, 52 47 66 (30 b) Dorotheergasse 7	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN (26 b) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Handel mit TECHNISCHEM UND INDUSTRIEL- LEM BEDARF (17 d) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14
Landesgremium Wien für den Handel mit MASCHINEN UND PRÄZISIONS- WERKZEUGEN (17 c) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit PHARMAZEUTIKA, DROGEN, TECHNISCHEN CHEMIKALIEN UND HANDEL MIT FARBEN UND LACKEN (25 b) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit TEXTILEN ROHSTOFFEN UND HALBFABRICATEN (8 c) Tel. 52 65 45 I, Stubenring 8—10
Landesgremium Wien für den Großhandel mit METALLEN UND METALL- HALBFABRICATEN (28 d) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Handel mit Artikeln der PHOTOBANCHKE, KINOBEDARF, OPTISCHEN UND FEINMECHANISCHEN GERÄTEN (19 a) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit UHREN UND UHRENBESTAND- TEILEN, JUWELEN, GOLD-, SILBER- WAREN, EDELSTEINEN UND FEHLEN (35 b) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14
Landesgremium Wien für den Großhandel mit MINERALÖL-, MINERALÖLPRODUKTEN, TREIB- UND SCHMIER- STOFFEN (27 a) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit RAUHWAREN UND FELLE (7 b) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien des VIEHHANDELS (5) Tel. 52 65 65 I, Stubenring 8—10
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit MINERALÖLEN UND MINERALÖL- PRODUKTEN (27 b) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit SCHUHEN (9 b) Tel. 65 74 66 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien der WARENHÄUSER (32) 65 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14

Landesgremium Wien des **WEIN- UND SPIRITUOSEN-GROSSHANDELS** (6), Tel. 65 76 71, IV, Schwarzenbergplatz 14